

Angegriff

Fünf Helden- Eine Mission

Von Kupferschweif

Kapitel 9: Showdown an der deutsch-französischen Grenze

Showdown an der Deutsch-Französischen Grenze

„9-7-1-5-0-8-4-1-7-1-5-3.“ diktierte Inu Yasha von seinem Handy. Kagome tippte die Nummer in ihr bewährtes Handy-Ortungsprogramm ein. Sofort ging die Suche los. Alle vier starrten gespannt auf den Bildschirm.

Kouga, der sich durch den Regen fahren ließ, bemerkte nicht, dass sein Handy geortet wurde.

Das Ergebnis wurde angezeigt. „Saarbrücken! Kouga ist dort!“ rief Kagome. „Genau! Da ist Kouga's Hotel. Aber er bleibt immer nur für ein paar Stunden dort.“ sagte Miroku. „Auch deshalb ist er in Saarbrücken: Von dort aus will er zum Flughafen.“ stimmte Inu Yasha zu.

„Wenn Kouga Deutschland erst mal verlassen hat, müssen wir ihn von Neuem orten.“ meinte der Schwarzhaarige. „Wir müssen ihn also irgendwie in Deutschland festhalten.“ stellte Kagome fest. „Nein, in Frankreich.“ korrigierte Inu Yasha. „Wieso?“ fragte Sango. „Saarbrücken liegt an der deutsch-französischen Grenze. Deutschland liefert nicht aus, Frankreich schon. Wenn er auf dem Weg zum Flughafen die französische Grenze überquert, können die französischen Behörden uns helfen. Sobald er in Frankreich ist, ist er so gut wie in Indien.“ erklärte der Hanyou.

„Auf dieser Karte führt eine kleine Brücke nahe Saarbrücken nach Frankreich. Keine Hauptstraße, viel Wald, für unsere Zwecke ideal.“ meinte Kagome. „Aber warum sollte er nach Frankreich fahren?“ fragte Sango. „Wir zwingen ihn dazu.“ erwiderte Inu Yasha.

Kouga's Karawane, bestehend aus drei Autos, fuhr an Baustellenschildern vorbei. Sie wurden angehalten. Ein Polizist kam zu Kouga's Wagen. Hakkaku, der als einziger Deutsch sprach, kurbelte sein Fenster runter. „Es gab einen Unfall. Sie müssen der Umleitung folgen zur Autobahn nach München.“ sagte der Polizist. „Was ist los?“ fragte Kouga vom Rücksitz aus. „Ein Unfall. Wir müssen eine andere Straße nehmen.“ erwiderte Hakkaku. „In Ordnung, nimm die andere Straße.“ antwortete der Ältere genervt.

Der Polizist erklärte den Weg so gut es ging. Die Karawane fuhr weg. Als sie nicht mehr zu sehen waren, tauchte Sango auf und sah den Feinden nach.

Kagome hielt ein Bild von Kouga hoch, sodass es gut sichtbar war. Sie war die Einzige in der Gruppe, die Französisch sprach, also war sie zu den französischen Behörden geschickt worden. „Das ist der Mann. Kouga Takashi. Er wird wegen verschiedenen Verbrechen von der indischen Regierung und Polizei gesucht.“ sagte sie. Der Polizist vor ihr nickte. „Ja, wir haben Ihre Anfrage erhalten. Laut Interpol suchen ihn fünf Länder.“ meinte er.

Sango gab dem deutschen „Polizisten“ vor sich Umschläge mit Geld. „Das ist für Sie, das Geld ist für die Kostüme und das für die Autos. Jetzt räumt besser auf und haut ab, bevor die echten Bullen kommen. Danke.“ sagte sie. Die Schauspieler lachten und Sango ging.

„Das ist eine internationale Grenze, wo internationale Regeln gelten. Wir können nur helfen, wenn er die weiße Linie überquert. Das ist die deutsche Seite. Er muss nach Frankreich kommen. Wir dürfen weder auf diese Seite gehen, noch schießen. Bringen Sie ihn dazu rüber zukommen, dann gehört er Ihnen.“ erklärte der französische Polizist.

Kouga's Karawane aus Autos fuhr durch den Wald. Inu Yasha, der versteckt in einem Lastwagen saß, hob sein Funkgerät. „Kagome, kommen.“ sagte er. Angesprochene saß in einem Wagen der französischen Polizei und reagierte sofort. „Was ist?“ fragte sie. „Kouga kommt auf dich zu, alles bereit?“ fragte der Hanyou. „Ja, alles breit. Ich erwarte Kouga auf dieser Seite der Grenze mit der französischen Polizei.“ erwiderte Kagome.

Kouga sah aus dem Fenster und versuchte in der dunklen, regnerischen Nacht etwas zu erkennen. „Anhalten!“ sagte er plötzlich. Ein Hupsignal ließ alle Wagen stoppen. 10 Meter vor der deutsch-französischen Grenze. Alle stiegen aus, Kouga wurde ein Regenschirm über den Kopf gehalten.

Miroku, der sich im Gestrüpp neben der Brücke versteckt hielt, hob sein Funkgerät. „Sie haben angehalten.“ sagte er.

„Was?“ fragte Inu Yasha. Kouga ging auf die Grenzlinie zu. Kurz davor blieb er stehen und sah zu dem Schild, was vor Hochspannung warnte. Auf Französisch. Hakkaku kam neben ihn. „Warum halten wir? Da ist die Autobahn.“ meinte er. „Die Straße führt nicht zur Autobahn, sondern nach Indien.“ erwiderte Kouga. „Was sagst du?“ fragte Hakkaku.

„Da vorne ist die französische Grenze. Dieser Junge ist härter im Nehmen, als ich dachte. Er will sich selbst nach dem Tod des Freundes nicht geschlagen geben.“ erwiderte sein Bruder. „Von wem redest du?“ wollte der Jüngere wissen. „Inu Yasha Shah. Er träumt immer noch mich nach Indien zu bringen. Wir drehen um!“ sagte Kouga. Er, sein Schirmhalter und sein Bruder gingen wieder zu den Autos.

Keiner hatte Miroku bemerkt, der jetzt sein Funkgerät hob. „Sie drehen um!“ sagte er. „O Gott, sie kommen auf dich zu, Inu Yasha. Plan B, schnell!“ rief Kagome. Inu Yasha fuhr mit seinem Lastwagen quer vor die Brücke, sodass Kouga's Karawane nicht durchkam. Der Hanyou stieg aus und beobachtete, was geschah. Miroku sprang aus seinem Versteck. Über der Schulter hatte er eine Bazooka, damit schoss er auf eines der Autos. Das explodierte, flog hoch und zerschmetterte ein weiteres Auto.

Die Verbrecher waren allesamt froh ausgestiegen zu sein, denn so konnten sie ihre Waffen ziehen und schießen. Inu Yasha neben seinem Laster und schoss von dort aus. Miroku nutzte eines der Autowracks als Deckung. Kouga ging in die leere Kneipe am Brückenrand und setzte sich an einen leeren Tisch. „Bleib hier drin, Bruder. Wir kümmern uns um sie. Wir müssen den Bruder hier irgendwie rausschaffen!“ rief Ginta. Leicht gesagt, aber an der Grenze standen die französischen Polizeiwagen, die Polizisten hockten entweder direkt an der Grenze oder nutzen die offenen Wagentüren als Deckung.

Kagome beobachtete die Szene. Inu Yasha's Waffen waren leer geschossen, also nahm er sich die von seinen zwei Angreifern. Aber auch den Gegnern ging die Munition aus. Immer mehr von ihnen wurden getroffen. Der Mann, der Kouga kurz zuvor noch den Regenschirm gehalten hatte, umklammerte Miroku von hinten. Der wand sich aus dem Griff und packte den am Boden liegenden Regenschirm. Seine nächsten fünf Gegner mussten feststellen, dass man auch mit einem Regenschirm töten kann. Auch wenn ihnen diese Feststellung nichts nutzte.

Inu Yasha bewies ebenfalls, dass er ohne Waffe töten konnte. Mit der Waffe von einem seiner Gegner schoss er auf den Motor des letzten Wagens der Karawane, der sofort explodierte. Kouga hörte die Hilferufe, die Schüsse und die Todesschreie. „Wir kommen hier nicht mehr weg! Alle Autos sind in die Luft geflogen!“ Auch das hörte Kouga. Auf seinem Gesicht war keine Regung zu sehen.

Miroku hatte sein nächstes Opfer fest im Griff. Und brach ihm das Genick. „Ginta! Du hast meinen Bruder Ginta getötet!“ schrie Hakkaku. Miroku schoss und traf auch ihn, aber nicht tödlich. Als der Schwarzhaarige das nachholen wollte, wurde er von zwei anderen festgehalten. Hakkaku ließ sich neben seinem Bruder in der Kneipe auf die Knie fallen. „Es ist vorbei, Bruder. Alles vorbei. Ginta... direkt vor meinen Augen und ich konnte nichts dagegen tun. Lass nicht zu, dass mir dasselbe passiert. Rette mich! Ich will nicht nach Indien! Die Bullen und der Knast dort, ich würde sterben. Rette mich, Bruder, rette mich! Rette mich!“ flehte er.

Kouga wandte den Kopf zu ihm. Er strich seinem Bruder über den Kopf. „Keine Sorge, Brüderchen. Ich habe dir den Lebensstil eines Königs gegeben. Ich lasse dich nicht sterben wie einen Hund.“ versprach er. Ein Schuss fiel, Hakkaku riss die Augen auf. Kouga hatte ihn erschossen. „Der vorgegebene Weg ist nur für Kouga bestimmt. Nur Kouga kann ihn beschreiten.“ sagte er, legte die Waffe auf den Tisch und ging nach draußen. Dort gab es niemanden mehr, der noch lebte. Außer seinen Verfolgern und der französischen Polizei.

Miroku zog seine Waffe und richtete sie auf den Wolfsyoukai. „Miroku, nicht!“ rief Inu Yasha. „Niemand wird mich aufhalten!“ rief sein Freund. „Lass es!“ „Er hat Sesshoumaru umgebracht! Ich werde ihn nicht verschonen!“ „Ich sagte, lass es sein!“ Inu Yasha's Stimme klang in dem Moment wie die von Sesshoumaru, was Miroku zum Zittern brachte.

„Ich möchte auch, dass Sesshoumaru's Tod gerächt wird, nicht nur du. Aber nicht, indem er enthauptet wird, sondern indem er sein Haupt beugt. Angst, Terror, Entsetzen! 20 Jahre lang hat er uns terrorisiert und über uns geherrscht. Tausende

Meilen von uns entfernt, hat er uns trotzdem in Panik versetzt. Ich will ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen. Ich will die Angst in uns töten, die er in uns gesät hat, um ein Luxusleben führen zu können. Ist die Angst besiegt, ist Kouga besiegt.“ sagte Inu Yasha.

Miroku ließ die Waffe sinken. Sein Freund hatte Recht.

„Kouga in Indien“ und „Inu Yasha Shah- der Mann, der Kouga fing“ waren zwei der Zeitungsüberschriften in den folgenden Tagen. Vor dem obersten Gerichtshof in Mumbai hatte sich am Tag der Verhandlung eine Traube aus Menschen, Youkai und Hanyou versammelt, um das Urteil zu hören und einen Blick auf Inu Yasha Shah zu erhaschen.

„Angesichts der Zeugen und ihrer Aussagen ist das Gericht zum Schluss gekommen, dass Kouga Takashi mehrere Verbrechen gegen sein Land begangen hat. Nach indischem Gesetzbuch, Paragraph 302 kann das Gericht nur ein Urteil über den Angeklagten verhängen, und das ist das Todesurteil.“ verkündete der Richter. Kouga sah zu Inu Yasha, der mit Kagome im Gerichtssaal saß. Der erwiderte den Blick und ließ den gläsernen Bauern, den er seit dem Tod seines Vaters als Talisman bei sich getragen hatte, auf den Boden fallen.

Als er das Gerichtsgebäude verließ, jubelte die Menge. „Lang lebe Inu Yasha Shah!“ riefen sie immer wieder. Die Polizei bildete einen Schutztrupp um Inu Yasha und Kagome und geleitete die beiden durch die Menge. Plötzlich stand Kagura vor dem Hanyou. Sie umarmte ihn. Er war überglücklich darüber.

Aber noch mehr, als sie sagte: „Gehen wir nach Hause, Bruder.“ Er wandte sich noch mal zu Kagome, die die Tränen zurück hielt und mit einem Abschied rechnete. Aber stattdessen hielt Inu Yasha ihr die Hand hin. Sie lächelte und ergriff sie. Der Hanyou zog seine Schwester in den einen und Kagome in den anderen Arm und so gingen sie von dannen.

So, wie Inu no Taishou Shah vor einigen Jahren Inu Yasha adoptiert hatte, adoptierten Inu Yasha und Kagome Sesshoumaru's Tochter Rin.

Miroku und Sango lebten in Venedig, um den Traum von der fünfköpfigen Armee unter einem Kommandanten wahr zumachen.

Am 14. Januar 2008 wurde Kouga Takashi um 6 Uhr morgens gehenkt. Kouga war besiegt und damit war die Angst besiegt.

Zu dem Datum: Ich hätte irgendeins im Winter nehmen können, ist ja eigentlich nicht so wichtig, aber es passte, dass es in den letzten Tagen so heftig geregnet hat, wie in diesem Kappi. Ja, es hat die ganze Zeit geschüttet wie aus Kübeln, die sind alle pitschnass geworden. ^^

Hoffe, dass ihr jetzt besser verstehen könnt, wieso ich Kouga als Oberbösewicht genommen habe. Er hat seinen Bruder erschossen, um ihn den qualvollen Tod im indischen Gefängnis zu ersparen und hat sich dann freiwillig gestellt. Naraku wäre es egal gewesen, was aus seinem Bruder wird, er hätte nur dafür gesorgt, dass er flüchten kann.

Indische Gefängnisse: Es kommt nicht selten vor, dass dort Malaria-Epidemien sind oder dass die Polizisten dort mit ihren Gummiknüppeln drauf los schlagen. Darum hatte Hakkaku Angst davor, in den Knast zu kommen. Im Gegensatz zu einem indischen Gefängnis sind die deutschen Justizvollzugsanstalten reine Luxushotels.

Ich denke, ich hab genug gelabert. ^^ Freu mich wie immer auf eure Kommis.

lg
Jenny